

1965 Das Reckholdernschulhaus

Das Weitenzelgschulhaus war 1956 kaum fertiggestellt, als sich die Primarschule mit dem Bau von weiterem Schul- und Turnraum befassen musste. Das Schulhaus Holzenstein war in die Tage gekommen. Hier musste Ersatz geschaffen werden für zwei Klassen. Zudem brauchten die vier Abschlussklassen mit 32-34 Schülern, die im Pestalozzischulhaus untergebracht waren, dringend mehr Raum. Es sollte auch das Angebot eines 9. Schuljahres geschaffen werden. (Bis zur Gründung der heutigen Sekundarschule im Jahre 1984 waren die Abschlussklassen der Primarschule zugeteilt). Die frei werdenden Räume wurden dringend benötigt für die Schaffung einer Spezialklasse, für die Aufteilung der überfüllten Normalklassen und für die Gewerbeschule.



Im August 1962 genehmigte der Stimmbürger den Kredit für ein Bauprojekt, im Februar 1963 das Projekt des heutigen Reckholdernschulhauses mit der Doppelturnhalle, entworfen von der einheimischen Architektengemeinschaft Affolter, Hungerbühler und Zech für 2'460'000 Franken. Am 19. Juni 1965 konnte die neu erstellte Schulanlage feierlich eingeweiht und dem Schulbetrieb übergeben werden. Mit der Gründung der Oberstufengemeinde Romanshorn-Salmsach ging die Schulanlage 1985 an diese über.

Die Reckholdernanlage war die letzte Schulanlage in dieser Grössenordnung, die in Romanshorn gebaut werden konnte. Weder das von der Primarschule 1976 geplante Projekt „Brüggli“ noch die beiden Vorlagen für ein Oberstufenzentrum 1996 und 1997 in der Weitenzelg konnten die Stimmbürger überzeugen. So war die Schulgemeinde gezwungen, den nötigen Schulraum in kleinen Schritten zu realisieren. Das war dringend nötig, stiegen doch die Schülerzahlen um die Jahrtausendwende auf über 420. In der Zwischenzeit haben sie sich wieder bei 330 eingependelt, Tendenz klar steigend. Zudem verlangte das Zusammenführen der Sekundar- und Realschule zur Sekundarschule mit Typen E, G und Niveauunterricht in Englisch und Mathematik nach mehr Schul- und Spezialräumen für die naturwissenschaftlichen Fächer in beiden Schulanlagen. Auch konnte der Unterricht in den baufälligen Baracken, ein Überbleibsel aus den Gründerjahren der Kantonsschule, nicht mehr verantwortet werden.